

## Film und Landschaft (im Wendland)

Sie werden sich sicher fragen, was mich legitimiert, für die Filmreihe einige Einleitungsworte zu sagen, zu wagen. Zum Einen ist da die große Anzahl unserer Filmstudenten, die in den vergangenen vierzig Jahren den Landkreis bereichert haben (einige haben sich auch hier eingefunden). In manchen Seminaren an der Kunsthochschule haben wir uns Gedanken zu Film und Landschaft gemacht. Einen anderen Legimationsvorwand hat mir neulich Bernd Westphal vom wendländischen Filmarchiv gegeben. Er habe dort einen Film von mir entdeckt, "Videobrief aus dem Wendland " aus dem Jahr 1983, in dem die Situation nach dem Ende von 1004 und eine Niemandland-Besetzung bei Schnackenburg dargestellt werde.

Es wäre durchaus verlockend auf die phantastische Vielzahl der Filme hier unmittelbar einzugehen, die mit unglaublicher Mühe und enormen Aufwand zusammen getragen worden sind und Tag für Tag nun angesehen werden können. Es sind aber so viele Stand- und Sichtpunkte vertreten, was mich verleitet, hier nur ein paar Gedanken vorzustellen, die vielleicht dann in die jeweilige Filmpräsentation mitgenommen werden können.

Die Verbindung von Film und Landschaft ist oft naheliegend, nicht nur im Naturfilm. Ganze Genres wie der Western und das Roadmovie beziehen ihre Existenz daraus. Jeder kennt die Westernlocation mit dem einsamen Cowboy in karger Felslandschaft. Aber was macht einen Landstrich, wie das Wendland, so filmogen? Ich komme vom Chiemsee und weiß, was eine Landschaft als Filmstar sein kann: eine Landschaft, die zur Kulisse und zum pittoresken Setting verkommen ist. Aber das Wendland ist eher der Gegenentwurf dazu, eine fast abseitige, unbestimmte, auf gewisse Weise "verlorene Landschaft". Das macht sie zu etwas Besonderem, auch für Filmemacher. Das will ich ein wenig erläutern.

Dabei ist zu bedenken, dass unser Verhältnis zur Landschaft sich extrem gewandelt hat. Bis zum Ende des Mittelalters war Landschaft und Natur als das fremde, andere gefürchtet und und musste

eingegrenzt werden. Mit der Renaissance und der größeren Souveränität des Individuums begann man sich Natur und Landschaft auszusetzen, hat zum ersten Mal Berge bestiegen und ein feindliches in ein neugieriges Verhältnis gewandelt. Mit zunehmender Industrialisierung und Mechanisierung hat dann eine Verklärung "ursprünglicher" Landschaften stattgefunden, die heute eher von einer bewahrenden, erhaltenden, eben ökologischen Haltung abgelöst worden ist und von einem Wissen begleitet wird um jeweilige gesellschaftliche Zurichtung von Landschaft. Darauf reagiert Kunst, und insbesondere der Film.

Auf die Entfremdung zur Landschaft kann man reagieren, in dem man sie kurzerhand zur Kulisse macht (sogar zur DDR-Kulisse) und einfache Erkenntnismuster anstelle von Wahrnehmung treten läßt. Man kann diese Muster übertreiben, ja, ins Lächerliche ziehen. Oder dagegen den Versuch machen, wie Siegfried Kracauer es formuliert hat, die äußere Wirklichkeit zu erretten: manchmal durch ein fast meditatives sich Einlassen, wie es etwa der amerikanische Filmmacher James Benning in seinen Filmen 13 Lakes, 10 Skys gemacht hat. Sie setzen mit jeweils 10-minütigen Einstellungen schon aufgrund ihrer Zeitökonomie auf eine andere Vermittlung von Landschaft. Und immer schwingt das Wissen um die konventionelle Bildwelt, die vorgegebene Ikonographie und deren kulturelle Bedeutungen mit.

In seinem Beitrag "Insel und Dschungel" hat Thomas Koebner das wie folgt beschrieben: "Der Dschungel bezeichnet als Landschaftstypus und Handlungsraum einen merklichen Gegensatz zur Insel. In ihm scheint das Unglück zu Hause, dort das Glück. Er stellt eine Leidenslandschaft dar, in der sich böse Affekte und die ihnen gemäße Reaktion die Balance halten. Scheint auf der Insel der Mensch willkommen, so dass er gar zur Assimilation an diese weiche und heile Welt bereit ist, so muss er sich im Dschungel klein, ausgesetzt und erbärmlich fühlen. Bildet die Insel einen Schutzraum für Menschen, der jedoch nicht immer vor Störungen bewahrt, so tauchen sie im Dschungel in eine Schreckenssphäre von unermesslicher Größe ein, die überhebliche Eindringlinge zurückstößt."

Blicke in Landschaften, die konventionell geprägt sind! immer noch wirken dabei Anforderungen an den Film nach, die schon in der Frühzeit des Films den renommierte Filmtheoretiker Bela Balazs dazu gebracht hatten, vollmundig von der Landschaft als Seelenlandschaft zu sprechen, ohne die der Film keine Kunst sein könne. Ich zitiere hier aus einer Ausgabe von 1977, die Roswitha und ich damals gemeinsam gemacht haben. "Bei einem guten Film muß man beim Anblick einer Landschaft den Charakter der Szene voraussagen können, die sich darin abspielen wird. Überhaupt hat der Film die noch allzu wenig ausgenutzte hohe poetische Möglichkeit, die Landschaft als lebendige Seele, sozusagen als handelnde Person im Drama mitspielen zu lassen."

In den Filmen der Autorenfilmer der sechziger Jahre aber (besonders bei Antonioni) wird Landschaft dagegen zu etwas Eigenständigem, Widerständigem, Heute wissen wir, dass Natur und Landschaft ihr eigenes Recht haben, und nicht beliebig umzumodeln sind. Fast zwangsläufig also, dass dann der frühe Wim Wenders (unser späterer Kollege an der Kunsthochschule) in seiner Verweigerung gängiger Darstellungsformen in der offenen Landschaft des Wendlands angekommen war. In den Leerstellen findet die Phantasie ihren Platz - aber auch ihre Grenze.

Gerade die dann entstandenen Experimentalfilme (etwa von Costard und Wittenburg) bieten Ansätze, das kulturelle Konstrukt "Landschaft" in seiner filmischen Repräsentation als Landschaftsansicht (also als Meinung von Landschaft) zu lesen und zu interpretieren. Viele der Filmemacher hier haben das gewußt, auch eingedenk einer beispiellosen Zerstörung und Zurichtung von Natur durch Politik und Industrie. So beeinflusst Landschaft (auch im Film) unsere Identitäten: unsere persönliche und kollektive Geschichte; sie löst Gefühle und Erinnerungen aus und bleibt immer auch ein Gegenstand ästhetischer Auseinandersetzung.

Kaum denkbar, dass das wendländische Touristenbüro (etwa das am Altonaer Bahnhof vor unserem Haus) mit einem Besichtigungsprogramm zu den bekannten Filmlandschaften im

Wendland aufwarten könnte, wie das etwa das schottische im großen Stil und mit unerhörtem Aufwand macht. Von der Landschaft von "Herr der Ringe" ganz zu schweigen, oder den locations in Tunesien und Marokko.

Als gäbe es keine Sehenswürdigkeiten, all jene seit Jahrzehnten umkämpften Orte und ihre filmische Darstellung! Roswitha hat mir neulich in der Einladung zu dieser Filmreihe geschrieben, nach sechs Filmen hätten sie damals nicht mehr gewusst, was zu filmen wäre. Aber in ihrem so beeindruckenden neuen Film (zu Jochen) gibt es wieder Landschaftsbilder, die viel mehr als nur Abbild sind und in denen die schmerzlichen Kämpfe und Erfahrungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte aufbewahrt sind.

Und vielleicht sind all die Filme, die sich mit dem Wendland als offener, verlorener Landschaft beschäftigten, die so vielen ein Zufluchtsort war, vielleicht sind all die Filme auch Akteur gewesen in jener großen Bewegung aus den Städten. Und vielleicht sind jene Filme, die dann vermocht haben, die Bedrohung dieser Zuflucht wiederum zum Thema zu machen und in einen größeren Zusammenhang zu stellen, vielleicht sind diese Filme auch für die enorme Beachtung verantwortlich, die dieser kleine, abseitige Landkreis dann und bis heute gewonnen hat.

Das möchte ich Ihnen mit ins Kino geben.